

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	40 (1969)
Heft:	8
Rubrik:	Region Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schwerste — nicht das Gewichtigste! — das Schwierigste!

Zwar kann einer bei dieser Gelegenheit unerwartet merkwürdige Erfahrungen machen. In Erlen hatten Sekundarschüler mit einem dummen Streich einen Bauern geschädigt oder wenigstens beleidigt. Der bestand nun mit lautem Schimpfen darauf, dass die «Bösewichter» zu ihm kommen sollten, um sich zu entschuldigen. Bis die das über sich brachten! Schadenfroh warteten wir Unbeteiligten auf ihre Rückkehr. Wer beschreibt unser Erstaunen über ihre Gesichter! Ein vergnügtes Grinsen von den Haarwurzeln bis zum Hals! Nichts von Prügel! Nichts von Strafen! Nicht einmal Vorwürfe hatte es gehagelt. In seiner Freude darüber, dass die Buben kamen, hatte der Bauer sogar dürre Birnen und Zwetschgen bereit, alle Hosensäcke voll.

Ich leiste einem Gebrechlichen einen schlechten Dienst, wenn ich ihm alle Anstrengungen abnehme. Er muss ja die ihm verbliebenen Kräfte um so eifriger und geschickter in Bewegung setzen. Arbeitet ich an seiner Stelle, lernt er es selbst nie. Gesund werde ich auch beim besten Arzt mit der besten Medizin nicht, es sei denn, ich glaube selbst daran und arbeite selbst dafür mit Schwung und Nachdruck.

Die Engel wollen — die Dämonen müssen. Der Mensch aber hat die Wahl. Was im Gesamten von allem Anfang an entschieden ist: — im Einzelnen, im Leben des Menschen hat jeder die Wahl zu treffen, jedesmal wieder den Entscheid zu fällen. Seine Freiheit ist des Menschen Adel — und seine Pein.

Erwachsen ist einer, wenn er nicht nur bei der Arbeit seinen Mann stellt, sondern auch den Platz nach Kräf-

ten ausfüllt, auf den ihn das Leben stellt, und zwar zu jeder Zeit, am Morgen vor dem Geldverdienen, über Mittag und am Feierabend, am Samstagnachmittag und am Sonntag sowie in den Ferien oder in Wochen der Arbeitslosigkeit. Das Leben braucht nicht nur tüchtige Arbeiter, sondern erwachsene Menschen in Familie, Gemeinde und Staat.

Der Sinn des Handelns ist die Erfüllung des Lebens. Diese zeigt sich mit Macht in der *Freude*, in der Freude am Schönen, Reinen, Edeln, wie es sich äussert im Alleinsein und im Zusammenleben, beim gegenseitigen Helfen, beim gestalten von Gegenständen zu Nutz und Zier — für sich, für die andern, für die Allgemeinheit — beim Ausüben irgendwelcher Künste.

In unserer unendlich reichen und vielgestaltigen Welt lebt merkwürdig wenig Freude. Allzuvielen verwechseln Freude mit Vergnügen oder Genuss und ähnlichem «Ersatz». Jedem «Ersatz» aber fehlt das Wesentliche; ausserdem hat er gewöhnlich einen bitteren Nachgeschmack. Solcher «Ersatz» wie Vernügen und Genuss muss an äusserem Schein aufbringen, was ihm an innerem Gehalt fehlt. Er macht Lärm, Aufsehen; er beeckt, berauscht und hinterlässt am Ende nicht nur Leere, sondern auch Katzenjammer. Weil wir Menschen die Freude nicht sehen, wohl aber dem Genusse nachjagen, sind wir so unzufrieden.

Genuss und Vergnügen kann einer kaufen — Freude ist unverkäuflich, unkäuflich, unbeschreibbar; Freude dürfen wir uns erarbeiten. Erkaufter Genuss verliert bald seinen Schimmer. Erarbeitete Freude behält ihren Glanz. Sie strahlt je länger je heller.

Von allen suche ich zu lernen — allen danke ich für das, was ich durch sie lernen darf.

Region Zürich

Besuch in der Pestalozzistiftung

Es mögen etwa 45 Jahre her sein, als ich die Pestalozzistiftung erstmals besuchte. Sie genoss damals schon den Ruf einer vorbildlich geleiteten Anstalt. Mein Vater bereitete mich auf den Besuch vor mit der Bemerkung, die Pestalozzistiftung in Schlieren sei eine Winkelwirtschaft. Damit wollte er mich auf die unübersichtlichen, unglücklichen baulichen Zustände aufmerksam machen. Diese interessierten mich aber damals weniger als der hervorragende Leiter des Heims, Hermann Bührer. Etwa 20 Jahre später trafen wir uns mit den Kollegen unserer Region wieder in Schlieren. Die Hauseltern Fausch hatten uns eingeladen. Wieder waren es nicht die Gebäulichkeiten, die so sehenswert waren, sondern Freund Fausch liess seine Buben aufmarschieren in einem Spiel, das einen Blick in die Geschichte der Stiftung schenkte. Anschliessend verteilten sich die Zöglinge unter die Gäste, um ihnen ihr Heim samt den Wohnräumen der Hauseltern und Mitarbeiter zu zeigen. Diesmal fiel uns auf, wie in künstlerischer Art das alte Haus zu einem wirklichen Heim gestaltet worden war. Die glückliche Bubenschar wirkte wie eine einzige Familie, in der jeder stolz auf seine Heimeltern

blickte. Einer unserer Kollegen war davon so stark beeindruckt, dass er meinte, wir könnten nun ruhig hingehen und uns aufhängen. Freund Zellweger, der damals das Mädchenheim in Tagelswangen leitete — es besteht heute nicht mehr — wies uns jedoch zurecht, indem er uns mahnte, nicht zu vergleichen oder nachahmen zu wollen, weil jeder seine eigene, besondere Begabung habe und damit Gutes wirke.

Auf den 3. Juli erfolgte nun wieder eine freundliche Einladung in die Pestalozzistiftung, die inzwischen von Schlieren nach Knonau übersiedelt war. Ueber 70 Mitglieder unserer Region wollten sehen, wie heute ein modernes Heim gestaltet wurde, dem die nötigen Geldmittel zur Verfügung standen. Die wachsende Stadt Zürich hatte doch den Boden in Schlieren so aufgewertet, dass durch dessen Verkauf alle Neubauten bezahlt werden konnte, ohne dass ein Staatsbeitrag in Anspruch genommen werden musste. Wie altmodisch ist das! Nahe beim Dorf hinter einem Hügel versteckt, kann jetzt die Stiftung ihr eigenes Leben führen. Das Hauptgebäude mit den Wirtschaftsräumen und der Hauselternwohnung steht auf freiem Raum. Daran

schliessen sich die vier Gruppenhäuser an, unter deren hohen Dächern die Buben sich geborgen wissen. Auf weitem Spielplatz können sie sich erholen und ihre Wettkämpfe austragen. Im angegliederten Landwirtschaftsbetrieb üben die erstarkenden Buben begeistert und in nützlicher Art ihre Kräfte. Wenn auch manche Leute über diese Art der Beschäftigung sich aufhalten oder sich davor scheuen, so hat Herr Stotz doch die gleichen Erfahrungen gemacht, wie viele Hauseltern vor ihm, dass manche Buben dem Basteln nicht viel Geschmack abgewinnen können, hingegen mit viel Befriedigung an die nutzbringende Arbeit in der Landwirtschaft herantreten, wenn sie nicht überfordert werden. Wenig abseits fanden wir am Waldrand das geräumige Schulhaus mit Werkräumen für Holz- und Metallarbeiten, mit einer hellen Turnhalle und einem modernen Hallenbad, in dem die Buben durchs ganze Jahr sich fröhlich tummeln können. Das hilft sicher auch, das feine Band, welches das Heim mit der gesunden Dorfjugend anknüpfte, noch enger zu binden. Wir wundern uns nicht, dass nach dem Rundgang von einem Gast aus der Stadt die Frage laut wurde, warum ein Kind zuerst asozial werden müsse, bis man ihm endlich den nötigen Lebensraum gewähre. Wie in der alten «Winkelwirtschaft» in Schlieren so bleibt aber auch in Knonau der Geist der dienenden Liebe, den wir erkennen konnten, von entscheidender Wirkung. Herrn und Frau Stotz gratulieren wir zu dem Werk, das sie erstellen halfen.

F. Bürgi

Voranzeige

AJF-Kurs über Fernseherziehung im September

(Eing.) Am 27./28. September 1969 findet an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft in St. Gallen ein Kurs der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF) über Fernseherziehung statt.

Die Absicht dieser Veranstaltung ist es nicht, mit Grundsatzreferaten die Notwendigkeit der Fernseherziehung zu erörtern. Bei diesem AJF-Wochenend-Kurs, zu dem jedermann Zutritt hat, sollen lediglich alle dreizehn in der Schweiz im Schmalfilm-Verleih befindlichen fernsehkundlichen Filme vorgestellt und gemeinsam mit dem anwesenden Publikum erarbeitet werden. Es wird hier also 1. das verfügbare Arbeitsmaterial

für die Erziehungsarbeit vorgestellt und 2. vorgezeigt, wie man in der Schule oder in der freien Jugendarbeit Fernsehkunde und Fernseherziehung betreiben kann. Die beim Kurs vorgeführten Filme sind in der Broschüre «Filme für die Fernseherziehung» für Fr. 2.50 bei der AJF erhältlich. Das genaue Programm kann ab 1. August bei der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, bezogen werden.

Beratungs- und Vermittlungsstelle des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen VSA

Stellenanzeiger

der Beratungs- und Vermittlungsstelle des VSA

Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, Ecke Seefeldstr., Tramhaltestelle Kreuzstrasse. Tel. (051) 34 45 75. Postcheck 80 - 28118.

Vermittlungsgebühr:

Arbeitgeber: 8 % eines Brutto-Monatslohnes

Arbeitnehmer: Einschreibegebühr Fr. 10.—. (Keine Vermittlungsgebühr.)

Stellen-Inserate sind ausschliesslich an das Sekretariat, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, zu richten.

Inseratenannahmeschluss am 28. des Vormonats.

Offene Stellen

Die mit /I bezeichneten offenen Stellen sind in dieser Nummer auch als Inserat zu finden.

Gesucht werden

NW = Nord-Nordwest- und Westschweiz: Aargau, Baselland/Baselstadt, Bern, Genève

I/296-NW von Vereinigung zur Förderung geistig Invalider in Olten auf Herbst 1969 oder Frühjahr 1970 **Heilpädagogen(innen) und Logopäden(innen)** für geistes schwache bzw. normalbegabte Cerebralgelähmte.

I/297-NW von Schulheim Marienstrasse in Bern **Lehrer oder Lehrerin** (wenn möglich mit HPS) zur Führung einer Klasse körperbehinderter, hilfsschulpflichtiger Kinder, 4. bis 6. Schuljahr.

Konfitüren

Apfel-Gelée	Fr. 1.65 per Kilo
Aprikosen	Fr. 2.25 per Kilo
Frühstücksgelée Himbeer	Fr. 1.95 per Kilo
Erdbeer/Rhabarber	Fr. 2.20 per Kilo
Grapefruit	Fr. 2.20 per Kilo
Orangen, süß und bitter	Fr. 2.25 per Kilo

Kunsthonig Exquisit Fr. 2.10 per Kilo

Lieferung: franko ab Fakturabtrag von 40 Fr. in Kessel à 12½ kg.

Bei Bezug von 10 Kessel 10 % Rabatt.

C. Münzenmeier, 8808 Pfäffikon SZ
Wolrowe-Werk Tel. (055) 5 42 13

KAFFEE

F. Hauser-Vettiger & Sohn

Kaffeerösterei «LINTHHOF»

8752 Nüfels

Gegründet 1910

Tel. 058 4 40 38

Vertrauenshaus für
Roh- und Röstkaffee

Spezialität:

«FINITA»

Kaffee mit Zusatz fix-fertig



Täglich prompter
Franko-Versand